

Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **67 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«böhmische Walzerkönig», wie er auch genannt wurde, *Labicky* und wechselte erst später zu *Labitzky*, wohl deshalb, weil die Deutschsprachigen das *ck* als verstärktes *k* auffassten. Damit verhalf Labicky dem phonetisch Richtigen etwa so auf die Beine, wie es später der Dirigent Paul Klecki tat, welcher sich in den deutschen Landen Kletzki zu nennen pflegte, um nicht ständig wie ein ge-

flecktes Kälbchen bezeichnet zu werden.

Wie wärs, wenn man bei der nächsten Orthografiereform *ck* durch *kk* ersetzte und konsequenterweise *tz* durch *zz*? Es ist doch nicht ganz einzusehen, weshalb die beiden anders als zum Beispiel das scharfe *f* behandelt werden.

Paul Rüegg

Chronik

Freie Schulwahl? – Eher nein!

Die «Elternlobby Schweiz» setzt sich für eine freie Wahl der Schule und damit auch für die staatliche Mitfinanzierung des Besuchs von Privatschulen ein. Nachdem vergangenen Jahres bereits in den Kantonen Basel und Thurgau entsprechende Initiativen in der Volksabstimmung wuchtig, mit einer Nein-Mehrheit von rund 80%, abgelehnt wurden, war im Februar eine gleiche Initiative im Kanton St. Gallen ebenfalls erfolglos (82,5% Nein). Im Kanton Zürich ist noch eine Initiative hängig, welche die freie Schulwahl erst ab der vierten Klasse verlangt.

Gegen Illettrismus in der Schweiz

Der Schweizer Dachverband Lesen und Schreiben fordert, dass das Ler-

nen von Lesen und Schreiben als allgemeines Recht im neuen Weiterbildungsgesetz zu verankern sei. In der Schweiz haben nach Schätzungen rund 500 000 Erwachsene Mühe mit Lesen und Schreiben (vgl. «Chronik» Heft 2/11).

No English – We Are French!

Sogar im Bereich der modernen Übermittlungstechnik setzen sich die Franzosen gegen die Anglizierung zur Wehr, offenbar mit Erfolg. Der Computer heisst allenthalben in Frankreich *ordinateur*; für E-Mail haben sie das Wort *courriel* erfunden. Der Trend setzt sich auch bei jüngeren Errungenschaften fort: Für E-Reader, also die Geräte, mit denen man Bücher lesen kann, gilt *tablettes de lecture* und für E-Book, das papierlose Buch, *livrel*.

Idiotikon online

Die 16 bisher erschienenen Bände des Schweizerdeutschen Wörterbuchs (oder Schweizerdeutschen Idiotikons), das die deutsche Sprache in der Schweiz in allen dialektalen Ausprägungen auch historisch dokumentiert, ist jetzt auch im Internet zugänglich: www.idiotikon.ch

Russisch in Freiburg

Die Universität Freiburg hat zusammen mit der Stiftung «Ruskij Mir» ein neues Kompetenzzentrum für russische Studien geplant. Studenten und Forscher sollen so in der Schweiz eine zentrale Anlaufstelle zur russischen Sprache, Kultur, Literatur und Geschichte erhalten.

Nf.

Briefkasten

Bearbeitet von **Jilline Bornand und Andrea Grigoleit**, Compendio Bildungsmedien AG

Frage: Ist dieser Satz richtig: «**Wen möchten Sie in den nächsten 24 Stunden sein**»? Sollte es nicht heißen: «**Wer möchten Sie sein**»?

Antwort: Doch, der Nominativ ist richtig: *Wer möchten Sie sein?* «Wer» ist Subjekt in diesem Satz.

Frage: Wie formuliere ich den folgenden Satz schöner? «**All das wird durch einen eigens hierfür eingestellten Vollzeitmitarbeiter, über die gesamte Vertragslaufzeit hinaus gewährleistet.**»

Antwort: Die Beantwortung von

Stilfragen ist immer schwierig, nur schon deshalb, weil viele Sachfragen im Dunkeln bleiben. Sie möchten den Satz schöner formulieren. Zuerst das Rechtschreibliche: Das Komma muss weg, oder Sie setzen noch ein zweites, nämlich nach «hinaus». Zum Stilistischen: Der Satz gewänne und würde kürzer (und das ist dann auch schöner), wenn Sie Aktiv statt Passiv verwenden. Grundsätzlich so: *Ein eigens hierfür eingestellter Vollzeitmitarbeiter gewährleistet all das über die gesamte Vertragslaufzeit hinaus.*

Und jetzt kommen verschiedene Fragen. Muss der Vollzeitmitarbeiter «eigens» hierfür eingestellt sein («hierfür» ist ja schon «eigens»)? Muss er überhaupt «eingestellt» sein (es ist doch klar, dass ein Mitarbeiter eingestellt ist)? Und muss es ein «Vollzeitmitarbeiter» sein?